

## Stardirigent ohne Starallüren

Sir Simon Rattle besucht das Jugendblasorchester Marktoberdorf. Bei der Probe gibt er sich locker, macht Späße – und ist hinterher auch für ein Selfie zu haben.



Sir Simon Rattle probte zwei Stunden mit dem Jugendblasorchester Marktoberdorf. Der Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks kam dafür extra ins Ostallgäu. Das Jugendblasorchester ist beim BR-Projekt „Symphonischer Hoagascht“ dabei.

Foto: Matthias Becker

Von Stefanie Gronostay

**Marktoberdorf** „Wow.“ Das ist das erste Wort, das Sir Simon Rattle sagt, als er die Aula der Mittelschule Marktoberdorf betritt. Dort empfangen ihn an diesem Sonntagvormittag über 90 Musikerinnen und Musiker des Jugendblasorchesters Marktoberdorf (JBO) mit Applaus. „Wir sind auf jeden Fall genügend Leute“, sagt der Stardirigent und lacht. Er fackelt nicht lange und greift zum Taktstock. „Spielen wir ein bisschen.“

Es sind einfache Worte, mit denen Simon Rattle das einläutet, was die nächsten zwei Stunden folgen soll: Das JBO probt mit einem der besten Dirigenten der Welt. Wie das zustande kam? Das kann auch JBO-Dirigent Thomas Wieser immer noch nicht richtig glauben. Das Marktoberdorfer Blasorchester hat sich nämlich gegen mehr als 100 Blasmusik-Ensembles in Bayern durchgesetzt und ist beim Projekt „Symphonischer Hoagascht“ des Bayerischen Rundfunks dabei.

Als neu gekürter Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks (BRSO) möchte Rattle dabei zusammenbringen, was in Bayern seiner Meinung nach zusammengehört: Menschen und Traditionen, Blasmusik und Sinfonieorchester. Das Konzept: Die Ensembles proben zusammen mit dem BRSO und dem Maestro persönlich. Im Juli 2024 steht dann ein großes Abschlusskonzert im Showpalast in München an. „Nie im Leben hätten wir

gedacht, dass wir Teil eines Projekts mit Ihnen sind“, sagt Wieser zu Rattle. „Wir sind gespannt, neugierig und überwältigt.“ Rattle lacht und umarmt den Dirigenten. Er gesteht: „Auch ich bin nervös.“ Und dann macht er das, was er am besten kann: Musik.

Das JBO hat sich für die Probe mit Rattle das Stück „Watchman, Tell Us Of The Night“ von Mark Camphouse ausgesucht. Ein äußerst anspruchsvolles Werk. „Ich kannte den Komponisten zuvor noch nicht“, wird Rattle nach der Probe im Interview verraten. Doch davon ist in dem Moment, in dem er ans Dirigentenpult tritt, nichts zu merken. Bereits nach den ersten paar Takten legt Rattle mit der Arbeit los. „In Takt 17 bitte nicht zu früh einsetzen“, sagt Rattle. „Noch einmal.“ Die Musiker setzen nochmals an. „Super, perfekt“, ruft Rattle und nickt enthusiastisch.

Die Konzentration im Raum ist förmlich greifbar. Die JBO-Mitglieder sind mit viel Herzblut und Enthusiasmus dabei. Schließlich haben sie lange auf diesen Tag hingearbeitet. Das Ensemble, dem etwa Musikerinnen und Musiker im Alter von 13 bis 28 Jahren angehören, hat schon viele Erfolge gefeiert und ist weit über die Grenzen von Marktoberdorf hinaus bekannt. Der BR hatte noch nicht mal eine Stunde den Wettbewerb mit Rattle ausgeschrieben, da stand schon für die Marktoberdorfer fest: Wir machen mit. Dass sie unter so vielen Musikern ausgewählt wurden, sei „ein Ritterschlag“, sagt Wieser. Neben dem JBO sind noch die Brass Band Unterallgäu und zwei weitere Ensembles aus Bayern beim Projekt dabei.

„Spielen bei diesem Takt alle mit oder nicht?“, fragt Rattle das Orchester. „Alle“, antwortet eine Spielerin. „Gut zu wissen. Denn ich bin neu in dieser Arbeit“, entgegnet der Dirigent. Die Jugendlichen lachen. Der 68-Jährige lockert die Atmosphäre immer wieder mit herzlichen und lustigen Momenten auf. Er imitiert einen strengen Dirigenten, unter dem er einst spielte. Er arbeitet mit dem Orchester auf Augenhöhe und nimmt sich Zeit für Details. Den Pulli locker um die Schultern gelegt, steht Rattle in Jeans, Polo-Shirt, weißen Turnschuhen und einem breiten Lächeln vor den Musikern. „Sie spielen unglaublich schön. Ich habe eine neue Familie gewonnen.“

Hinter Rattle sitzt Thomas Wieser und beobachtet seine Schützlinge. Seit 20 Jahren leitet er das Jugendblasorchester. Bis zum letzten Moment hat er seine Musiker auf Rattle vorbereitet. Das Orchester spielte sich bereits am Morgen für die Probe mit dem Stardirigenten ein. Wieser richtete am Ende nochmals ein paar Worte an die Musiker: „Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn ihr Fehler macht. Das ist eine Probe und kein Konzert. Das, was wir ausstrahlen, ist einzigartig. Das ist das, um was es geht. Und ich weiß, dass ich jede Sekunde auf euch zählen kann“.

Genau dieser „Spirit“, wie Wieser es nennt, entgeht auch dem Profi nicht. „Man kann fühlen, dass dieses Orchester eine Familie ist“, sagt Rattle direkt nach der Probe. Der Weltstar ist beeindruckt. „Hervorragende Arbeit“, sagt er zu Thomas Wieser und klopft ihm auf die Schulter. Es sei toll, was das Orchester geleistet hat. „Man muss bedenken, es ist die jüngste Gruppe, die am Wettbewerb teilnimmt“, sagt Rattle. „Und 25 Musiker sind erst vor Kurzem zum Orchester dazugestoßen.“ Thomas Wieser strahlt. „Genau das ist die Belohnung für 20 Jahre Arbeit“, sagt er. Und was sagen die Jugendlichen? „Simon Rattle ist total authentisch. Voll normal und nett“, sagt eine Musikerin. „Wir nehmen viele Eindrücke mit.“ Auch das eine oder andere

Erinnerungselfie, das zeigt: Der sympathische Lockenkopf strahlt nicht nur am Dirigentenpult, sondern auch vor der Kamera.